

## Leseprobe



### **Wie ist die Welt so stille**

24 Geschichten zur guten Nacht. Ein Adventskalender

144 Seiten, 10,5 x 15,5 cm, gebunden, durchgehend farbig  
**ISBN 9783746263977**

Mehr Informationen finden Sie unter [st-benno.de](https://st-benno.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2023

# Adventssegen

Mögest du einen Platz finden,  
an dem du dich geborgen fühlst.  
Die Zeit des Advents schenke dir  
den Frieden in der Stille,  
eine Kerze,  
die dir in der Dunkelheit den Weg zeigt,  
einen Schimmer Ewigkeit  
in deinem Herzen  
und eine Tür, die dich weit geöffnet  
am Ziel willkommen heißt.



Bibliografische Information  
der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Besuchen Sie uns im Internet:**  
[www.st-benno.de](http://www.st-benno.de)

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell  
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu  
Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden unter  
[www.vivat.de](http://www.vivat.de).

ISBN 978-3-7462-6397-7

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig  
Zusammenstellung: Volker Bauch, Gößnitz  
Covermotiv: © [stock.adobe.com/Мария Тарасова](http://stock.adobe.com/Мария_Тарасова)  
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig  
Gestaltung & Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (A)



## Vom Sinn und Unsinn des Wartens

Mit dem Wort „warten“ verbindet sich irgendwie immer etwas Ungewisses. Man weiß nicht genau, was kommt und wie es ausgeht. Es kann aber auch sein, dass man vergeblich wartet, im Guten wie im Schlechten. Man erwartet beispielsweise etwas Schlimmes und dann stellt sich heraus, dass es nicht halb so schlimm war oder sogar erfreulich.

Das vergebliche Warten hat seinen literarischen Niederschlag in dem Stück von Samuel Beckett „Warten auf Godot“ gefunden. Warten kann also mit Enttäuschung, aber auch mit einer freudigen Überraschung enden. Es kann aber auch so sein, dass man vor „Warten“ und Ausgerichtetsein auf die Zukunft die Gegenwart ganz und gar vergisst. Da gab es einmal ein Chanson: „Im Wartesaal zum großen Glück, da warten viele, viele Leute, warten seit gestern auf das Glück von

morgen und vergessen, es ist ja noch heute, die armen, armen Leute.“

Warten hat etwas von Spannung in sich. Das kann eine nervöse Spannung sein, aber auch ein Warten in der Vorfreude, die manchmal sogar schöner ist als die eigentliche Freude. Besser wohl ausgedrückt: Die Vorfreude ist eine ganz eigenständige Freude. Man kann etwas kaum noch erwarten, man ist gespannt, es kribbelt einen förmlich, doch ist es schön, diese Spannung durchzuhalten. Da hat man in der Erziehung der Vergangenheit gewiss einige Fehler gemacht. Denn, so verkehrt es ist, eine solche Spannungshaltung im Sinne des „Schmorenlassens“ aufzubauen, so unsinnig ist es auch zu glauben, man solle jede Spannung, jede Erwartung aus dem Leben des jungen Menschen herausnehmen, weil ja sonst „Frustrationen“ entstehen könnten.

Es war und ist ein großer Irrtum zu glauben, dass die sofortige Befriedigung der Bedürfnisse schon das Glück des Menschen automatisch darstellt. Sind es nicht, um mit Goethe zu sprechen, oft die sauren Wochen, die die frohen Feste ermöglichen? Kann sich der wirklich freuen, der sofort all das, was er will, bekommt? Denken Sie an das Märchen vom Schlaraffenland! Die gebra-



## Das Engelchen

„Es ist jeden Tag ein Zettel drin“, sagte Frau Postel.  
„Und da stehen lauter solche Sachen drauf –  
zum Freuen und so?“ „Ja!“  
„Oh, Mann!“, stöhnten Peter und Paul. „Ist das  
spannend!“  
Von Kaugummis und Brausebonbons redete kei-  
ner mehr.

*Renate Schupp*



Der kleine Sascha hatte ein widerspenstiges  
Seelchen, manchmal kam ihm der Wunsch,  
dasjenige nicht zu tun, was man schlechtweg  
„leben“ nennt, er wollte nicht früh aufstehen,  
sich nicht mit kaltem Wasser waschen, nicht zur  
Schule gehen – da er aber erst acht Jahre alt war,  
wusste er nicht, wie man es einrichten könnte,  
nicht zu tun, was von ihm verlangt wurde, so  
tat er es weiter, doch tat er alles schlecht und  
brachte zu Weihnachten ein schlechtes Zeugnis  
aus der Schule. Heimkehrend ging er zum Vater  
– diesen hatte er sehr lieb und hoffte, von ihm  
weniger Tadel zu hören. „Sascha!“, sagte der Va-  
ter. „Warum nur bist du so widerspenstig? Und  
Sweschnikows haben für dich eine Einladung  
zum Weihnachtsbaum geschickt.“

Sweschnikows waren reiche Leute, sie bezahl-  
ten das Schulgeld für Sascha, dessen Vater ihr  
früherer, wegen Krankheit früh pensionierter  
Beamter war. Sascha war es nicht angenehm,

der Einladung Folge zu leisten, man würde dort sicher fragen, wie es ihm in der Schule ergehe. Doch bestand die Mutter darauf, dass er hingehe und – um Sascha zum Gehorchen zu bewegen, sagte der Vater: „Geh hin, Söhnchen, vielleicht gibst man dir für mich ein kleines Geschenk, ich sitze schon eine Woche ohne Tabak.“ Das genügte, um Sascha gefügig zu machen ...

Die Kinder wurden nicht gleich in den Saal gelassen, sie waren aufgereggt und lärmten in Erwartung der Weihnachtsbescherung. Da öffnete sich die Tür und – den Atem anhaltend, die Äuglein weit aufgerissen, liefen alle in den Saal, wo eine große, herrlich geschmückte Tanne stand. Sascha ging, gleich den anderen Kindern, rund um den Baum; auf einmal blieb er stehen, seine Augen blitzten vor Verwunderung auf: Auf einem der oberen Äste sah er einen aus Wachs gefertigten Engel hängen, seine Flügelchen waren durchsichtig und zitterten, bewegt durch die Wärme der rundum brennenden Kerzen. Er sah wie lebend aus, als wäre er bereit, gleich davonzufliegen. Sascha starrte ihn an, und in ihm erstand ein so starker Wunsch, den Engel sein Eigen zu nennen, dass er – trotz seiner großen Schüchternheit – zur Hausfrau lief und sie bat: „Tantchen! Bitte, schenk mir den Engel!“

– „Das geht nicht, mein Kind; alle Sachen müssen bis Neujahr am Baum hängen bleiben, dann erst werden sie an die Kinder verteilt.“ Sascha schien, als falle er in einen tiefen Abgrund ... Er griff zu einem neuen Mittel: „Tantchen“, sagte er, „ich bereue es, unartig gewesen zu sein, und verspreche fest, von nun an gut zu lernen ...“ Doch auch diese Worte erweichten das Herz der Hausfrau nicht. Da rief Sascha mit entsetzter Stimme: „Gib ihn mir! Ich muss ihn haben!“, und fiel vor Frau Sweschnikowa auf die Knie. „Du bist ja verrückt! Auf die Knie fallen tut man nur im Gebet vor Gott.“ Doch als sie in die Augen des Buben schaute, unterbrach sie ihre Belehrung und fügte hinzu: „Was du für ein dummes Menschlein bist! Meinetwegen – sollst das Engelchen haben.“ Als Sascha den Engel in Händen hielt, blitzten ihm Tränen in den Augen, er sah die Hausfrau mit seligem Lächeln an, seufzte tief und verließ eilig den Saal. Er suchte nach seinem Mantel und lief heim. Die Mutter hatte sich schon niedergelegt, ermüdet von der Vorfeiertagsputzerei, in der Küche brannte aber noch eine kleine Petroleumlampe, der Vater wartete auf die Heimkehr von Sascha ... „Ist der Engel nicht wunderschön?“, fragte der Knabe. „Ja“, entgegnete der Vater, „er hat was Besonderes an sich, pass auf, dass er uns

nicht davonfliegt!“ Sascha starrte das Spielzeug an, unter seinem unverwandten Blick schien das Engelchen größer, leuchtender zu werden, seine Flügel bebten noch stärker ... und alles, die blakende Lampe, die verbrauchte Tapete, der einfache Holztisch, ja die ganze ärmliche Einrichtung des Raumes verschwand ... Dem alten Mann schien, er befinde sich wieder in der Welt, zu der er einst, als er noch nicht arbeitslos war, gehörte, als er weder Sorgen noch Not kannte, als sein Leben froh und hell dahinfloss ... Das Engelchen war herabgestiegen und hatte einen Lichtstrahl in sein graues eintöniges Leben gebracht. Und neben ihm, dem Alten, saß mit leuchtenden Augen, gleich glücklich wie er, das am Anfang des Lebens stehende Menschlein. Für beide waren Gegenwart und Zukunft entschwunden ... Formlos und nebelhaft war Saschas Träumerei, alles Schöne, alle Hoffnungen seiner sehnenenden Seele schien das Engelchen in sich eingesogen zu haben, daher strahlte es in solch herrlichem Licht, daher bebten so geheimnisvoll seine Flügel ... In solchen Halbtraum versunken war Sascha unbemerkt eingeschlafen, auch der Vater begab sich zur Ruhe.

Und das Engelchen? Aufgehängt in der Nähe des warmen Ofens begann es zu schmelzen, di-

cke Wachstropfen flossen längs seiner Füßchen hinab, dann erbebt der ganze Engel, als wolle er tatsächlich fortfliegen und fiel auf die heißen Platten des Ofens. Eine neugierige Schabe begann die formlose Wachsmasse zu umkreisen, lief dann eilig davon ... Ins Fenster drang das Licht der Morgendämmerung, im Hof klapperte der Wagen des Milchmanns - und der Engel war nicht mehr! Was tat's? Durch sein kurzes Dasein hatte er doch die zwei Menschen für einige Zeit so glücklich gemacht!

*Leonid Andrejew*



Jetzt ist das christliche Volk erwacht und regt sich. Männer und Weiber schreiten durch die Gassen und über den Markt, auf die Kirchentüren zu, die Gesangbücher an die Brust gedrückt. Die Kinder führen ihre bunten Weihnachtspuppen mit sich, junge Mädchen entfalten strahlend den neuesten Putz. Zwischen den modernen Hüten und Hauben der Weiber schimmern hier und da die landesüblichen, seltsamen Kugelmützen von Gold- und Silberstoff, die Kopfbedeckungen der älteren Bürgersfrauen, hervor. Immer dichter werden die Scharen, die an mir vorüberziehen. Jeder Kirchgänger führt ein Wachslicht mit sich, welches an einer am Eingang der Kirche hängenden kleinen Lampe angezündet wird. Schon flammen Hunderte von Kerzen, schon braust die Orgel, der Gesang der Menge fällt ein – weit über die kleine Stadt hin, bis tief hinein in die stillen Berge, wo der Hirsch und der Fuchs verwundert aufhorchen, erklingt die Feier des Christmorgens.

*Wilhelm Raabe*

## Inhalt

	Adventsseggen	3
1	Vom Sinn und Unsinn des Wartens, <i>Helmut Zöpfl</i>	4
2	Schneekristall, <i>Andreas Knapp</i>	9
3	Die Steine wackeln, <i>Stefan Reisner</i>	16
4	Barbara und die Bergleute, <i>Willi Fährmann</i>	22
5	Der Engel im Briefkasten, <i>Dietrich Mendt</i>	32
6	St. Nikolaus und sein Esel, <i>Wilhelm Scharrelmann</i>	41
7	Der Schächtelchen-Kalender, <i>Renate Schupp</i>	48
8	Das Engelchen, <i>Leonid Andrejew</i>	53
9	Schaufenster vor Weihnachten, <i>Hermann Hesse</i>	58
10	Weihnachtliche Vorboten, <i>Theodor Fontane</i>	68
11	Schuhschwämmchen, <i>Hanns Dieter Hüsck</i>	74
12	Schöne, wertvolle Dinge, <i>Ingo Schulze</i>	78
13	Gang über den Weihnachtsmarkt, <i>Wilhelm Raabe</i>	82

14	Das Tannenbäumchen, <i>Marie Bürkner</i>	88
15	Wenn es weihnachtet, <i>Axel Hacke</i>	94
16	Advent hinter sieben Türen, <i>Klaus-Peter Hertzsch</i>	98
17	Weit hinten im Tal, <i>Alfred Landmesser</i>	102
18	Gefühle nach dem Kalender, <i>Kurt Tucholsky</i>	106
19	Von guten Mächten, <i>Dietrich Bonhoeffer</i>	111
20	Lüttenweihnachten, <i>Hans Fallada</i>	115
21	Interview mit dem Weihnachtsmann – Eine vorweihnachtliche Betrachtung, <i>Erich Kästner</i>	125
22	Das attraktive Seifenschälchen, <i>Rita Fehling</i>	132
23	Wintermorgen, <i>Walter Benjamin</i>	135
24	Ein Glockenschlag, <i>Wilhelm Raabe</i>	138

## Quellennachweis

### Bilder:

Kerzenillustrationen: © stock.adobe.com/Chica, S. 3: © stock.adobe.com/Elena, S. 8: © stock.adobe.com/Marina Grau, S. 21: © stock.adobe.com/alinaosadchenko, S. 40: © stock.adobe.com/Фефелова Яна, S. 47: © stock.adobe.com/Veris Studio, S. 52: © stock.adobe.com/rom-anni, S. 57: © stock.adobe.com/la\_puma, S. 77: © stock.adobe.com/Barv-Art, S. 87: © stock.adobe.com/franz12, S. 97: © stock.adobe.com/Ardea-studio, S. 131: © stock.adobe.com/Anastasiia, S. 137: © stock.adobe.com/Nektarstock.

### Texte:

1. *Helmut Zöpfl*, Vom Sinn und Unsinn des Wartens, aus: Ders., Mein großes Weihnachtsbuch, S. 80–83 © Rosenheimer Verlagshaus GmbH & Co. KG, Rosenheim 2010, ISBN: 978-3-475-54052-3.
2. *Andreas Knapp*, Schneekristall, aus: Ders., Mit Engeln und Eseln. Weise Weihnachtsgeschichten © Echter Verlag, Würzburg, 5. Auflage 2020, S. 61–66.
3. *Stefan Reisner*, Die Steine wackeln © Alle Rechte beim Autor.
4. *Willi Fährmann*, Barbara und die Bergleute, aus: Die schönsten Weihnachtsgeschichten, Kevelaer 2013.
5. *Dietrich Mendt*, Der Engel im Briefkasten, aus: Ders., Von der Erfindung der Weihnachtsfreude © 2012 Evangelische Verlagsanstalt GmbH Leipzig.
7. *Renate Schupp*, Der Schächtelchen-Kalender © Alle Rechte bei der Autorin.
9. Textauszug aus: *Hermann Hesse*, Schaufenster vor Weihnachten, aus: Ders., Sämtliche Werke in 20 Bänden.